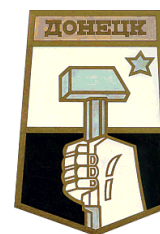




# MITTEILUNGEN СООБЩЕНИЯ



Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.

Общество Бохум-Донецк

Infoblatt Nr. 25

Frühling 2016

## Meinungen und Betrachtungen zur aktuellen Lage

### Briefe zur Situation in Donezk

Ein Dozent der Donezker Universität schreibt:

*Wir haben jetzt einen schönen, aber kalten Winter. Donezk befindet sich in einem guten Zustand, aber die Außenbezirke im Norden und Westen der Stadt sind von der Artillerie der ukrainischen Streitkräfte zerstört worden. Dort, aber auch in den vielen kleinen Siedlungen ist die Situation schwierig, hier leben viele ältere Leute, die keine Heizung, Wasser und Lebensmittel haben. Ihnen helfen die humanitären Dienste der Landwehr der DNR [Donezker Volksrepublik], aber auch viele Ehrenamtliche, darunter unsere Studenten und Dozenten. Lebensmittel und Medikamente kommen aus Russland. Gehalt und Renten werden von der DNR gezahlt, einige Rentner bekommen aber auch ihre Renten von der Ukraine. Die Ukraine setzt die Blockade fort, an den Kontrollpunkten bilden sich kilometerlange Schlangen, die Menschen warten oft stunden-, manchmal tagelang in Autos und Omnibussen, um in die Ukraine oder umgekehrt in die DNR zu fahren. Lebensmitteltransporte u.a. werden nur gegen sehr viel Geld in die Taschen der Armeeangehörigen durchgelassen.*

*Die offiziellen ukrainischen Stellen und auch viele Bürger, besonders die freiwilligen nationalistischen Truppen, zeigten und zeigen sich hasserfüllt gegenüber den Menschen aus dem Donbass, die nicht einverstanden waren mit dem Umschwung. Die neuen Machthaber sind ebenso korrumpierbar wie die unter Janukowitsch, sie haben aber gar nicht mit unseren Leuten gesprochen, sondern Truppen geschickt, um zu töten. Sie haben getötet, geraubt, zerstört und bombardiert – vor allem die ganzen Trinkwasserreservoirs, die Elektrizitätswerke oder auch einfach die Wohnhäuser. Viele Menschen sind vor dem Krieg geflohen, besonders die Familien mit Kindern: die Reichen in die Ukraine, die Ärmeren nach Russland. Die Minsker Vereinbarung, obwohl sie verletzt wird, hat trotzdem die Situation bedeutend verbessert: die Schulen, Universitäten, Läden, der öffentliche Verkehr u.a. arbeiten wieder. In der letzten Zeit sind viele Menschen nach Donezk zurückgekehrt.*

*Es bleibt die Gefahr eines Wiederauflebens der militärischen Aktionen. Die DNR ist umgeben von einer Vielzahl von Truppen (sie schreiben von etwa Hunderttausend mit Militärtechnik).*

*Was wird weiter im Donbass? – Ich weiß es nicht, aber die Mehrheit der Menschen bei uns fürchtet, dass die bewaffneten ukrainischen Streitkräfte hierher kommen, sie wollen keine Rückkehr zur Ukraine, einige andere wollen es nur zu den Rechten einer Föderation.*

Ein ehemaliger Donezker, der jetzt in Kiev lebt, beschreibt das neue Zusammenleben folgendermaßen:

*Dass die Ukrainer eher dagegen sind, die Gräben zuzuschütten, ist für mich längst nichts Neues. Selbst einige Politiker vergleichen hier DNR und LNR [Lugansker Volksrepublik] mit einem Geschwür, das auszurotten ist. So ist auch die Stimmung in der Gesellschaft. Man hat hier mit allen Mitteln die Meinung kultiviert, alle Menschen aus dem Donbass wären dumm und unintelligent. Das ist nicht nur mein Eindruck, sondern auch der von meinen Bekannten, die mittlerweile in Kiev leben. Die Leute hier wundern sich, wenn sie jemanden aus der Ostukraine kennenlernen, der etwas wirklich gut kann. Es wird nicht einfach sein, die Kluft zwischen der Ost- und Westukraine zu überbrücken. Aber man darf es nicht aufgeben.*

### Spendenkonto

Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V., Sparkasse Bochum, IBAN DE85430500010001390707, BIC WELADED1BOG  
Stichwort „Donezk-Hilfe“ bzw. „Sonnenstadt“.

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V. (Erbhof 3, 44791 Bochum), ausgestellt.

Die Briefe aus Donezk und Kiev machen deutlich, dass es für die Ukraine nicht einfach sein wird, die aufgerissenen Gräben in der Gesellschaft zu schließen. Das folgende Projekt will einen Beitrag dazu leisten.

### Kultur der Versöhnung – Neues Geschichtsbewusstsein in der Ukraine

- so heißt ein vom deutschen Auswärtigen Amt gefördertes Projekt, das der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in der Ukraine dienen soll und Ende Dezember 2015 abgeschlossen wurde. Die Teilnehmer gehen davon aus, dass eine Spaltung der Ukraine auch durch das unterschiedliche Geschichtsbewusstsein der verschiedenen Bevölkerungsgruppen bedingt ist. Zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte und als Beitrag zu einer Kultur der Versöhnung wurden wissenschaftliche Seminare in Odessa

und Kiev mit ukrainischen und ausländischen Gästen durchgeführt. Mit erarbeiteten Praxisleitfäden und Vorschlägen zu einer neuen Konzeption des Geschichtsunterrichtes soll ein differenziertes Geschichtsbeusstsein gefördert werden, das die nationale, religiöse und sprachliche Vielfalt der Ukraine anerkennt und somit eine Versöhnung ermöglicht. Auf Anfrage von Alla Vaysband vom Verein *Europa GrenzenLos* war die *Gesellschaft Bochum-Donetsk* unterstützend tätig. Ein Anschlussprojekt wurde leider abgelehnt, die ukrainischen Teilnehmer setzen ihr Arbeit jedoch fort.

Vera Schutova, eine ehemalige Zwangsarbeiterin aus Donetsk, bringt ihre Betrachtungen in einem von ihr verfassten Gedicht zum Thema „Heimat“ zum Ausdruck:

*„Heimat“*

*Sie teilten die Ukraine in zwei Hälften,  
es gibt weder Frieden, Ordnung noch Ruhe.  
Man jagte alle vom Osten in ein fremdes Land.  
Wo ist jetzt die Familie? Das weiß Gott allein.  
In unserem Donbass sind nun auch zwei Staaten.  
Ein Führer und Ministerien – alles wie es sein muss.  
Ohne Leben sind Fabriken und Werke,  
die Felder voll Minen.  
Die Regierung aus Kiev beobachtet alles  
und sagt: „Ihr dort, haltet durch, schafft Ordnung,  
wir werden dann zu euch kommen  
und wieder vereint sein.“  
Lehrer, Doktor, Direktor plötzlich vertrieben,  
die Hälfte der Studenten sucht irgendwo sein Wissen,  
und das Volk lebt, so gut wie möglich in seinem Land,  
in der DNR oder LNR – eben in der Ukraine.*

Donetsk, den 2.11.2015

(Übersetzung aus dem Ukrainischen)

## Hilfe für leukämiekranken Kinder

### Unsere Unterstützung geht auf neuen Wegen weiter

Seit dem letzten Bericht hat sich in der Stadt und in der Klinik nichts verbessert. Es ist nicht mehr möglich, mit unseren, aus dem Westen kommenden Transporten Medikamente oder medizinische Hilfsmittel nach Donetsk zu schicken.

Unsere Hilfe für die leukämiekranken Kinder geht aber trotzdem weiter, allerdings teilweise auf recht abenteuerlichen und mühsamen Wegen. Aber manchmal hilft der Zufall – oder das Glück, oder wie man es nennen mag.

So konnten wir Kontakt mit der Stiftung „Faire Hilfe“ in Moskau aufnehmen, die Medikamente nach Donetsk liefern kann und bereits auch direkten Kontakt mit der von uns betreuten Klinik hat. Gemeinsam mit den Vertretern der Stiftung haben wir nun einige dringend benötigte Medikamente gekauft. Die Gründerin der Stiftung, Elisaveta Glinka (daher auch der weithin bekannte Name der Stiftung „Dr. Lisa“), fährt ein- bis zweimal pro Monat über Rostov in die Südostukraine,

um humanitäre und medizinische Hilfe in die besetzten Gebiete zu bringen, und wird dabei auch die von uns finanzierten Medikamente mitnehmen. Es ist ein etwas langwieriger Weg, aber wichtig ist, dass wir weiter helfen können, unabhängig von den Unruhen und Querelen in unserer Partnerstadt.

Zurzeit sind zwischen 21 und 29 Kinder in der Klinik, die von sechs Ärzten und Ärztinnen sowie von zehn Krankenschwestern betreut werden. Entsprechende Mengen an Medikamenten werden benötigt. Zum Glück wird die Klinik selbst sowie die Stiftung auch von anderen Sponsoren unterstützt, so dass weitere Hilfsmittel direkt an die Klinik geliefert werden.

Wir sind froh und dankbar für diese Möglichkeiten, hoffen aber nach wie vor, dass sich die Lage wieder normalisieren wird.

## Humanitäre Hilfe

### Briefe von S. P. Jakubenko

Das Leben in Donetsk normalisiert sich in begrenztem Rahmen. Unsere Hilfslieferungen erreichen immer noch nicht Donetsk direkt, trotz aller Bemühungen Jakubenkos vom *Sozialfonds*. Sie helfen allerdings den Flüchtlingen im Donezker Gebiet. Sergej Jakubenko berichtet wie immer sehr anschaulich:

Donetsk, 5./6.10.2015:

*In Donetsk gab es in den letzten zwei Wochen keinen Beschuss mit schweren Waffen oder von Panzern. Die Zahl der Soldaten auf den Straßen hat sich verringert. Die meisten Leute sind Zivilisten. Die Zahl der Autos hat zugenommen.*

*Noch einmal vielen Dank für die Hilfe bei der Autoreparatur. Die wichtigsten Teile wurden ersetzt und es erfolgte die Umstellung auf Gas. Das ist wichtig, weil Benzin in Donetsk zweimal teurer ist als in der Ukraine und im Gegensatz zum Gas auch nicht immer vorhanden. Bei uns in Donetsk gab es eine kleine Verbesserung: Wir haben fast den Lagerraum erkämpft, der sich unter den Räumen unseres Fonds in der Tscheljuskinzew-Straße 71 befindet. Die erste Ladung haben wir dort schon mit Ivan [gemeint ist Ivan Stukert aus Bochum] im Juli entladen können. Wir hoffen, dass das Lager uns erhalten bleibt und wir es bezahlen können. Es sind fast 85 qm, trocken und gut belüftet.*

Kiev, 22.10.2015:

*Heute haben wir die erste Charge der humanitären Hilfe entladen und mit der „Neuen Post“ in die kleine Bergarbeiterstadt Dimitrovo geschickt, die sich im Westen von Donetsk befindet. Hier leben laut Registrierung etwa 18.000 Menschen, die aus der ATO-Zone [Pufferzone um das Separatistengebiet] fliehen mussten.*

Kiev, 6.11.2015:

*Seit Montag beschäftigen wir uns mit der Versendung der humanitären Hilfe in die Städte des Donezker Gebietes. Wir haben schon welche nach Kramatorsk, Dimitrovo und Silidovo geschickt und an Organisatio-*

nen abgegeben. Beim Transport helfen uns die Kiever Volontäre, so dass unsere Ausgaben gering sind. Vielen Dank, dass Sie auf unsere Bitten reagiert haben und uns Spaten, Elektroöfen, Abwasserpumpen und einen Backofen [Mikrowelle] geschickt haben.



Ausgabe von Kleiderspenden

Kiev, 23.11.2015:

In der vergangenen Woche haben wir humanitäre Hilfe an sieben Organisationen verschickt, darunter fünf Städte aus dem Donezker Gebiet, die von der „Neuen Post“ Vergünstigungen für eine kostenlose Zustellung bekamen. Sie erhielten sie allerdings nur zweimal und hatten mit vier- bis fünfmal gerechnet. So konnte nicht alles verteilt werden. Der Rest wird in dieser Woche ausgegeben, damit wir alles beenden können. Außerdem haben wir die

Zustellung der humanitären Hilfe nach Donezk diskutiert, die bisher von der DNR blockiert wird.

In Kiev ist es neblig und regnerisch, etwa +5 bis +6 Grad. Ich wohne neben dem Lagerraum. An den freien Tagen war ich auf der Datscha, meinem ständigen Wohnsitz 25 km von Kiev. Zusammen mit dem Nachbarn heizten wir die Banja mit Holz für ein Dampfbad an und vertrieben so die Erkältung.

Donezk, 30.12.2015:

Das vergangene Jahr 2015 hat unsere Erwartungen auf eine vollständige Beendigung der Kriegshandlungen und die Herstellung des Friedens nicht erfüllt. Aber die ersten kleinen Schritte in diese Richtung wurden getan. In Donezk ist auf den ersten Blick alles so wie früher: Die Menschen gehen und fahren zur Arbeit, in die Läden und auf die Märkte. Sie fahren mit Straßenbahn und Trolleybus. Außer dem in der Stadt amtierenden Stadtrat entstanden der Volksrat der Donezker Volksrepublik (DNR), der die Gesetze annimmt, sowie die Ministerien für Energie, Bildung, Sicherheit u.a., die diese Gesetze ausführen. In der örtlichen Führung sind vor allem unbekannte Personen, die im Rahmen ihrer Kompetenzen versuchen, das Leben der Bürger nach Recht, Gerechtigkeit und Ordnung zu gestalten. Auf dem Leninplatz wurde eine 20 m hohe Tanne aufgestellt und vergangenen Freitag hat man Kerzen auf ihr angezündet. Es waren viele Leute da, aber nicht viele Kinder, obwohl die Schulferien begonnen haben. In den Theatern und im Kulturpalast gab es für die Kinder Matineen. Überall sind die Preise in Rubel ausgewiesen. In den Stadtbezirken wurden etwa 10 Filialen der Volksbank der DNR eröffnet. Dorthin gehen vor allem die Rentner. Von morgens an bilden sich Schlangen mit 50 bis 100 und noch mehr Menschen. Solche Schlangen gibt es auch in jedem Bezirk, wo Lebensmittelpakete ausgegeben werden, Wechselstuben tauschen Griwna, Euro, Dollar und Rubel. Es gibt kaum Stellenangebote, jedoch viele Arbeitslose, obwohl die Einwohnerzahl sich sehr verringert hat. Die Menschen haben kein Geld. Zu Neujahr sind die Prei-

se noch einmal um 25-50% – wie auch in der Ukraine – gestiegen.

**Deshalb ist die humanitäre Hilfe besonders wichtig.** In diesem Jahr erhielten wir von Ihnen sechs Lkw-Ladungen. Eine ging nach Mariupol [von uns abgeschickt im Dezember 2014], eine nach Donezk, vier nach Kiev. Der vom Zoll und dem Sozialministerium deklarierte Gesamtwert betrug fast 757.000 EUR. Die humanitäre Hilfe wurde an 128 staatliche und gesellschaftliche Organisationen – darunter 29 medizinische Einrichtungen – ausgegeben. **Es wurden damit etwa 33.700 Menschen versorgt.**

Zum Jahreswechsel bedankt sich Jakubenko erneut und schickt herzliche Neujahrsgrüße. Er berichtet aus Donezk am 5.1.2016:

Danke für die finanzielle Unterstützung und Hilfe. Ich habe darüber vor Neujahr dem Stadtrat [in Donezk] bei einem Treffen berichtet. Jedoch sind wir noch auf kein Verständnis in Bezug auf die Lieferung von humanitärer Hilfe oder von Lebensmitteln für das Mittagessen gestoßen. Man weist darauf hin, dass es noch kein Gesetz zu der Arbeit von gesellschaftlichen Organisationen gebe. Deshalb war ich auch zum Empfang des Justizministeriums der DNR. Wir waren zu dritt dort und trafen uns mit dem Stellvertretenden Minister, erhielten einen Gesetzentwurf zu den „Gesellschaftlichen Organisationen“ und das Versprechen, dass in allernächster Zeit ein Gesetz angenommen werde, das die Fragen zu humanitärer Hilfe für NGOs und die Bedürftigen entscheidet.

13./14.1.2016:

Jetzt fanden in Kiev zwei Treffen mit ehemaligen Abgeordneten des Donezker Gebietes [oblast'] statt wegen einer Transportkostenhilfe für die humanitäre Hilfe von Deutschland nach Kiev. Ich schlug ihnen auch vor, sich an der Reparatur der Privathäuser im Kirov- und Petrov-Bezirk [in Donezk] zu beteiligen. Das alles ist noch in einem Vorstadium.

In der Stadt Donezk hat man eine Behörde zur Erneuerung des Donbass geschaffen. Sie haben aber keine Mittel und Baumaterial. Es gibt weder Metall, Bauholz, Stahl oder Zement. Das alles kommt aus Russland. Die großen Summen, die Deutschland, Japan, die USA und die EU für den Wiederaufbau zur Verfügung stellen, gehen nur in das Gebiet [oblast'], nicht jedoch nach Donezk.

Am 17.2. schickten wir einen Lkw mit HH, der Kiev wohlbehalten erreichte. Jakubenko schrieb am 18.3.2016: In zwei bis drei Wochen werden wir die HH in das Donezker Gebiet bringen [nicht in die DNR].

### Sammelstelle für Hilfsgüter

Bochum, Herner Str. 146 (U-Bahnhof „Feldsieper Str.“).  
Öffnungszeiten: donnerstags 10:00 – 17:30 Uhr.

## Essen auf Rädern in Donezk

Der Sozialfonds kann dieses Projekt weiterhin erfolgreich mit finanzieller Unterstützung der deutschen Stiftung *Erinnerung, Verantwortung und Zukunft* in Do-



nezk fortführen. Bewundernswert ist, wie von Jakubenko und seinen Mitarbeitern vor Ort die unzähligen Schwierigkeiten – angefangen vom Einkauf der Lebensmittel, über die Zubereitung bis zum Ausfahren des Essens – bewältigt werden. Lassen wir Jakubenko zu Wort kommen:

Donezk, 27.10.2015:

*Der September war ein wenig entspannter als im letzten Jahr. Beim Ausfahren der Mittagessen entstanden jedoch Probleme durch die Kriegsgeräte, die auf den Straßen transportiert wurden, sowie durch Absperrungen und außerplanmäßige Kontrollen der Dokumente. Die durchgeführten Essen sind eine große Unterstützung und Hilfe für die alten Menschen. Sie lösen positive Gefühle und Gespräche aus. Zu den Essen versammeln sich die Veteranen und wahrscheinlich ist das eine der wenigen Möglichkeiten für sie, sich mit Gleichaltrigen zu unterhalten.*

Kiew, 7.12.2015:

*In Donezk finden sich die Bewohner immer mehr mit der Situation ab. Die Mehrheit von ihnen lebt unter dem mittleren Einkommen, mit geringem Gehalt oder von Renten. Viele sorgen durch den Anbau von Gemüse und mit dem Konservieren von Früchten aus den Gärten und Datschen für den Winter vor oder verkaufen etwas davon. Wir können bisher die Essenausgabe nicht offiziell deklarieren. Wir ändern ständig unsere Fahrtrouten, weil die Verantwortlichen in Donezk nicht wollen, dass den einfachen Menschen von ukrainischer Seite geholfen wird. Wir hier in Kiew bemühen uns um freundschaftliche Beziehungen mit den Kiewern, wir erzählen ihnen von Donezk und machen ihnen klar, dass wir auch Ukrainer sind.*

*Die Mittagessen werden an fünf Stellen ausgegeben. Das ist eine große Hilfe, die es den Bedürftigen ermöglicht zu überleben. Wir hoffen auf weitere Zusammenarbeit.*



Sergej S. Jakubenko

Donezk, 30.12.2015:

*In vier Bezirken von Donezk wurden im Rahmen des Projektes „Essen auf Rädern“ mehr als 80 Mittagessen durchgeführt. Die „Kinder des Krieges“ nennen sie 'Begegnungen der Herzen', sie wurden von mehr als 4000 Menschen besucht. In dieser Woche werden wir jeden Tag je zwei Essen durchführen. Ab 4. Januar*

*setzen wir das fort. Zu Ehren der Neujahrsfeiertage und des orthodoxen Weihnachtsfestes am 7. Januar werden wir zusätzlich Gebäck – Bliny und Pfannkuchen – ausgeben. Ihre Güte und Hilfe finden große Anerkennung.*

Donezk, 13.1.2016:

*Feiertagsessen zum Neuen Jahr 2016. Das Essen bestand traditionsgemäß aus 1. ukrainischem*

*Borschtsch mit Fleischbrühe, Sahne und Knoblauch, 2. Grütze oder Makkaroni mit Huhn, Kohlsalat, Möhren, Zwiebeln, gekochtem Ei, Weichkäse, Butter, Tee mit Zucker und Weißbrot. Zu Neujahr gab es zusätzlich ukrainischen Speck, Salzhering, Schalotten, Gebäck mit Pflaumenmus, Pfefferkuchen, Konfekt und Glückwunschkarten.*

*In den letzten Wochen war ich in den Bezirken (Proletarskij, Budjonnovskij, Kirovskij und Leninskij) bei den Organisationen, mit denen wir die Essenausgabe durchführen. Viele Worte des Dankes für Sie habe ich gehört und gute Wünsche von allen Anwesenden. Es waren vor allem ältere und alte Menschen dort, feierlich gekleidet. Sie speisten bescheiden und nahmen Brötchen, Konfekt und Gebäck mit nach Hause – wie sie sagten „zum Tee am Abend“. Für viele waren das die einzigen Momente sich zu unterhalten. und einander zu sehen.*

Die von Sergej Jakubenko beschriebene schwierige Versorgungslage wird auch in der Presse thematisiert und bestätigt. So schreibt am 11.03.2016 die in der Ukraine erscheinende Zeitung „Heute“ [Segodnja] zur Situation in Donezk: „Die Donezker sagen selbst, wer vor dem Krieg Geld hatte, besitzt auch heute welches. Diejenigen, die keinen angemessenen Lohn erhalten, sind gezwungen, täglich um das Überleben zu kämpfen. Nicht immer retten sie die wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden schießenden Läden – die Preise sind dort wirklich nicht „demokratisch“. In der Stadt gibt es fast keine Kantinen mehr, wo Bedürftige wenigstens einmal am Tag einen Teller warme Suppe bekommen können. Ebenso ist die Zahl der Sozialarbeiter drastisch gesunken, die sich um alte und behinderte Menschen zu Hause kümmern.“

Wir freuen uns, dass wir mit unserer Unterstützung des Sozialfonds einen kleinen, aber wichtigen Beitrag zur Fortführung des Projektes „Essen auf Rädern“ leisten können.

## Ehemalige Zwangsarbeiter

Anfang des Jahres konnten wieder 1000 Euro von uns über Vera Schutova an 17 ehemalige Zwangsarbeiter verteilt werden.

*Liebe Freunde, vielen, vielen Dank für Eure Hilfe und Unterstützung. Sie helfen uns zu überleben, zu hoffen und an eine bessere Zeit zu glauben.*

Alle bedanken sich mit ein paar persönlichen Zeilen. Sie schreiben davon, wie lebensnotwendig die Hilfe für sie sei. Sie kaufen davon vor allem Medikamente.

Eleonora schreibt:

*Im Januar ist Anatolij [ihr Mann, ein ehemaliger Zwangsarbeiter] nun schon neun Jahre tot. Ich war nicht auf dem Friedhof, dorthin lässt man uns nicht. Dort sind Minen, er ist direkt neben dem Flughafen, einer der gefährlichsten Plätze. Dort wird ständig geschossen. Auf dem Friedhof ist fast alles zerschlagen. Die Kirche hat keine Kuppel mehr, aber es gibt noch Gottesdienste. Ich lebe allein, ohne Angehörige. Ich gehe nirgendwohin, mache aber zu Hause alles noch selbst. Die Nachbarn kaufen für mich ein. Im*

*Sommer werde ich 80 Jahre alt. Bei uns wird immer noch geschossen. Das Haus, in dem der Sohn mit seiner Familie wohnte, ist teilweise kaputt. Aus dieser Siedlung sind viele weggefahren. Jetzt kehren manche zurück. Was weiter wird - wir wissen es nicht. Wir warten auf das Ende des Krieges und beten darum zu Gott.*

## „Sonnenstadt“ – Zentrum für Mütter und Kinder

Tatjana Nosatsch, die Gründerin der „Sonnenstadt“, ist vor gut 15 Jahren mit dem Ziel angetreten, die Gesellschaft von unten zu ändern. 2004 schrieb sie in einer Donezker Zeitung um MitstreiterInnen zu gewinnen:

*„Wir [Kollektiv der „Sonnenstadt“] haben uns zusammengetan, um gemeinsam mit anderen jungen und aktiven Einwohnern der Stadt zu lernen und selbständig alltägliche Probleme zu lösen. Unsere Organisation ist nicht politisch – unsere Hauptaufgaben sind sozialer Natur. Zum Beispiel beunruhigt uns die Verbreitung rassistischer Ideen in der Ukraine, die Unduldsamkeit gegenüber anderen Nationen und die Verbreitung faschistischer Musik. Es ist in unserer Macht – die Situation zu verändern, solange uns die Hysterie des Rassenhasses noch nicht überschwemmt.*

*Wir müssen uns alle darauf besinnen, was selbstverständliche gegenseitige Hilfe und Solidarität für Menschen bei der Lösung aller Probleme bedeutet. Wir brauchen vor allem aktive Menschen, ganz besonders solche, die es für notwendig erachten, die Beziehung zwischen Menschen zu verändern.“*

Keiner konnte ahnen, dass zehn Jahre später ein derartiger Keil mitten in die ukrainische Gesellschaft getrieben und neuer Hass gezielt produziert würde. Doch eben damit müssen unsere Freunde in der Ukraine, in Kiev wie in Donezk, derzeit umgehen. *„Es ist, als würde alles von vorne beginnen. Wir sehen wieder neue Verwahrlosung von Kindern.“* schrieb Tatjana Nosatsch im September 2015 und die Situation scheint sich im Moment eher weiter zu verschlechtern.

Zusätzlich zu der schwierigen Situation in Donezk leiden unsere Partner darunter, dass sie weitgehend abgeschnitten sind von



Karolina

von einer Unterstützung von außen. Damit die MitarbeiterInnen der „Sonnenstadt“ in dieser Zeit weiter arbeiten können, sendet die Gesellschaft Bochum Donezk seit dem Herbst monatlich 600 Euro für den Unterhalt des Zentrums „Sonnenstadt“. Neben den SpenderInnen aus Bochum setzt sich derzeit auch die Politikerin Marieluise Beck persönlich für die „Sonnen-

stadt“ ein.

Derzeit leben sieben Mütter und ihre Kinder in der „Sonnenstadt“. Vier MitarbeiterInnen teilen sich die

Schichten rund um die Uhr. Das jüngste Mitglied der „Familie“ ist hier zu sehen. Die kleine Karolina ist am 9. Januar in Donezk geboren. Ihre Mutter ist 19 Jahre alt und Waise.

Die Mütter benötigen unter den heutigen Lebensbedingungen in Donezk noch dringender Zuwendung als früher. Am 19. Februar 2016 dankten sie uns in dem folgenden Brief für unsere Unterstützung.

*„Sehr geehrte Mitglieder der Gesellschaft Bochum-Donezk.*

*Vielen Dank Ihnen allen, dass Sie unsere Stadt und unsere Mütter und Kinder nicht im Stich gelassen haben in einem solchen Moment. Danke, dass Sie uns unterstützen, danke, dass Ihnen Menschen wichtiger sind als Parolen!*

*Dies ist derzeit so notwendig für uns, die wir in unserer Stadt geblieben sind, um ihren BewohnerInnen zu helfen – uns ist Ihre Unterstützung so wichtig, nicht nur die materielle, auch die moralische! Es bedeutet uns viel, dass Sie an unserer Seite sind, dass Sie sich an uns erinnern, an uns denken. Gerade Ihre Unterstützung hat uns geholfen, dass wir unser Haus offen halten konnten für Mütter und Kinder, ohne Sie hätten wir schon schließen müssen. Sehr gerne möchten wir Sie zu uns einladen, wenn wieder Frieden einkehrt!!!!*

*Dank von allen unseren MitarbeiterInnen und unseren Schützlingen!*

*Respektvoll*

*Das Kollektiv des Zentrums für Mütter und Kinder „Sonnenstadt“ und die Leiterin Tatjana Nosatsch“*

## Nachruf

### Aleksandr S. Tschumak

ist am 25. Oktober 2015 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von fast 90 Jahren verstorben.



Aleksandr S. Tschumak

Er hat ein langes, erfülltes Leben gehabt und war bis zuletzt noch beruflich tätig. Aleksandr ist seit Bestehen der Städtepartnerschaft im Jahr 1987 Vorsitzender unserer Partnergesellschaft in Donezk gewesen. Sein großes Engagement für die Städtepartnerschaft zeigte sich immer wieder, vor allem bei den Besuchen unserer Reisegruppen in Donezk. Wir alle sind dankbar für zahlreiche unvergessliche Besichtigungen, die er durch seine guten Kontakte ermöglicht hat, und ganz besonders für die geselligen Ausflüge und Abende mit unübertroffener Gastfreundschaft. Ohne Aleksandr hätten sich die Beziehungen zwischen unseren Gesellschaften und den Bürgern unserer Städte nicht so gut entwickelt und wären nicht so eng geworden!

Jeder, der ihn in Bochum oder Donezk kennengelernt hat, weiß, dass er zuerst an die Anderen, vor allem an seine Frau und seine Familie, dachte. Gespräche mit

ihm ließen immer sein vielseitiges Interesse, seine Kenntnisse und vor allem auch seinen Humor erkennen. Noch können wir uns Donezk (oder eine Reisegruppe aus Donezk) ohne Aleksandr nicht vorstellen.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Freunden in Donezk.

Im Namen des Vorstands und der Mitglieder der *Gesellschaft Bochum-Donezk*,

Jutta Kreutz.

## Aktuelles

### Neue Saiten für das Donezker Opernorchester und die Philharmoniker

Beide Orchester haben während der Kriegshandlungen in Donezk gespielt, um den Menschen ein wenig Freude zu schenken. Die *Gesellschaft Bochum-Donezk* konnte ihnen im Sommer für alle Streichinstrumente dringend benötigte neue Saiten spenden.

Der Generaldirektor des Donezker Opernorchesters, Evgeny Denisenko, bedankte sich: *„Die neuen Saiten werden das sinfonische Orchester noch besser, heller, expressiver tönen lassen. Trotz allem werden wir weiterhin dem Theater und der hohen Kunst in Donezk dienen, den Zuschauern unsere Kunst schenken und die Zuschauer unterstützen, so wie Sie uns unterstützt haben.“*

A. A. Parezkij, der Generaldirektor der Donezker Philharmonie, schrieb: *„Unter den schwierigen Verhältnissen, unter denen wir uns befinden, ist Ihre Hilfe unschätzbar. Wir hoffen auf weitere Zusammenarbeit mit Ihnen. Wir laden die Gesellschaft zu unseren Konzerten ein. Über ein Treffen mit Ihnen würden wir uns freuen.“*

Wir hoffen ebenfalls sehr auf ein Treffen und auf eine Fortsetzung des kulturellen Austausches in friedlichen Zeiten.

### Dritte Konferenz der deutsch-ukrainischen Städtepartnerschaften

Die Konferenz fand vom 15. bis 17. Dezember 2015 in Berlin statt. Die *Gesellschaft Bochum-Donezk* wurde von Waltraud Jachnow und Beatrice Nolte vertreten. Von Donezker Seite nahmen Tatjana Nosatsch und Artjom Daschutin teil, beide zuständig für das Projekt „Sonnenstadt“. Es ging vor allem um Begegnungen und Zusammenarbeit zwischen deutschen und ukrainischen Kommunen, wobei die Problematik einer Partnerschaft mit Donezk, das im Separatistengebiet (DNR) liegt, von allen gesehen, aber keine Lösungsvorschläge angeboten wurden. Es gibt aktuell sehr viele Förderprogramme der verschiedensten deutschen Organisationen, u.a. vom Auswärtigen Amt, BMZ, GIZ.

In Verbindung mit dem Verein *Europa GrenzenLos* haben wir uns im vergangenen Jahr an einem Projekt beim Auswärtigen Amt beteiligt („Kultur der Versöhnung – Neues Geschichtsbewusstsein in der Ukraine“, s. S. 1) und haben für 2016 ein neues beantragt („Historisches Bewusstsein als Versöhnungsfaktor: vom Paternalismus zur europäischen Perspektive“), das leider abgelehnt wurde. Alle diese Projekte beziehen Donezk nicht mit ein und aktuell besteht auch keine Idee, wie eine derartige Beteiligung möglich wäre. Trotzdem war unsere Teilnahme wichtig, weil die Problematik einer Partnerschaft zwischen Bochum und Donezk, aber auch unsere Aktivitäten thematisiert wurden und wir persönliche Kontakte herstellen konnten, um uns bei unserer Arbeit um Unterstützung zu bemühen.

### Potykas Marmeladen – unermülich für den guten Zweck

Mit der Herstellung und dem Verkauf ihrer leckeren Marmeladen, Konfitüren, Fruchtschnitten und Obstessigs haben Lore und Gert Potyka auch im letzten Jahr wieder einen erheblichen Spendenbeitrag zugunsten unserer Unterstützungsprojekte für Donezk geleistet. Ihre Hilfe wird mehr denn je gebraucht und ihnen gebührt unser ganz besonderer Dank.

Kontakt: Gert und Lore Potyka, ☎ 0234-382865.

Termine	
<b>Vortrag in der VHS</b> (Clubraum im BVZ) am 19. April 2016 von 18:30 bis 20:00 Uhr: Bedeutung von Partnerstädten für die europäische Idee am Beispiel Oviedo und Donezk.	
<b>Stadtparkfest:</b> 2. und 3. Juli 2016.	
<b>Termine der Vorstandssitzungen:</b> Jeden zweiten Dienstag im Monat um 19:00 Uhr im Bochumer Rathaus, Raum 54. Gäste sind herzlich willkommen!	
<b>Öffnungszeiten der Sammelstelle Herner Str. 146:</b> Donnerstags von 10:00 bis 17:30 Uhr.	
Weitere Auskünfte	
Jutta Kreutz	☎ 02324-31097, Jutta.Kreutz@bochum-donezk.de
Monika Grawe	☎ 0234-580880, Monika.Grawe@bochum-donezk.de
Margrit Mizgalski	☎ 0234-471851, Margrit.Mizgalski@bochum-donezk.de
Waltraud Jachnow	☎ 0234-234495, Waltraud.Jachnow@bochum-donezk.de
Beatrice Nolte	Beatrice.Nolte@bochum-donezk.de
Walter Spiller	☎ 0234-852747, Walter.Spiller@bochum-donezk.de
Internet	www.bochum-donezk.de

Herausgeber:	Gesellschaft Bochum-Donezk e.V., Rathaus, 44777 Bochum
Verantwortlich:	Silke Kujawski, Erbhof 3, 44791 Bochum, ☎ 01577-3275808, Silke.Kujawski@bochum-donezk.de Wolfgang Meier, Stiepeler Str. 82, 44801 Bochum, ☎ 0234-706491, Wolfgang.Meier@bochum-donezk.de
Fotos:	Archiv der Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.
Druck und Verarbeitung:	Stamm Druck Bochum, Rombacher Hütte 13, 44795 Bochum, ☎ 0234-43709